

...und zum Frühstück das Ei

- Bemerkungen zu einem aktuellen Thema -

Von Bernhard Schulz

Es ist nicht glaubhaft überliefert, wer zuerst auf den Einfall gekommen ist, das Ei zu kochen und auf den Frühstückstisch zu bringen. Die Geschichte der Eier ist vermutlich die Geschichte der Menschheit überhaupt. Der Mensch ist "ex ovo" ins Rampenlicht der Kulturgeschichte getreten und hat den Handel mit Eiern in Szene gesetzt.

Das Ei ist so gut der Beginn der Börsenspekulation wie der Beginn der Ehe. Als die Frauen noch von Kral zu Kral verhandelt wurden, sind sie anfangs nicht mit Schafhäuten und Kokosnüssen aufgerechnet worden, sondern mit Eiern. Das Huhn hat in der Hütte des Menschen stets unter dem Herd gehockt und gegackert.

Es gibt in der Morgenstunde nichts Anregenderes als das Ei, das pfauenweiße. Ein Frühstück ohne Ei ist wie ein Bilderrahmen ohne Gemälde. Der Messerhieb, mit dem der Mensch das Ei öffnet, ist der Beginn seines Tagesprogramms. Von dieser Sekunde an beginnt der Mensch zu denken. Zahlen schwirren durch seinen Kopf. Korrespondenzen bahnen sich an. Edle Entschlüsse reifen zur Tat.

Der Mann, der ein Ei klopft und mit dem Hornlöffel den gelbroten Dotter zu schlecken anhebt, sollte von der Gattin weder durch einen zynischen Morgengruß noch durch alberne Fragen gestört werden. "Na, wie gehts, mein Lieber", ist überholt, wenn das Ei dem Gebieter mundet.

Alles hängt davon ab, daß das Ei wirklich schmackhaft ist. Wer glaubt, daß ein Ei ein Ei ist, irrt sich. Eier können so pappig schmecken, daß sie statt der Anregung nur Ekel und Verdrüß hervorrufen...

In Amerika sind die Farmer dazu übergegangen, ihren Hühnern, damit sie schmackhafte Eier legen, Schallplattenmusik vorzusetzen. Die Eier schmecken dann à la Stan Kenton oder à la Paul Godwin. Wir haben solche Eier noch nicht gegessen, aber es läßt sich denken, daß zum Beispiel ein Ei, geschmacklich à la Kurt Edelhagen zubereitet, nicht schlecht wäre.

Ich gebe diese Ermunterung zum Eierlegen an die Bauern weiter. Die Bauern verdienen dann mehr Geld. Die Musiker haben Arbeit. Wir essen die verjazten Eier, und die Hühner haben endlich Spaß an ihrer tristen Tätigkeit.

Man ersieht daran, daß das Ei sogar die Musikalität befruchtet. Wir werden binnen kurzem eine Eiersymphonie besitzen, die morgens über den Rundfunk siert, ein Eier-Scherzo, ein Gockel-Quintett, ein Hühner-Trio und was weiß ich alles.

Übrigens, wer Eier ist, kommt nicht unbefleckt davon! Das bißchen Gelb, das seine Oberlippe zierte, demonstriert einen sozialen Vorwurf. Der erste, der ihm im Büro begegnet, wird ihn anknurren: "Sie haben ein Ei gegessen."

"Na und?"

"Danken Sie Ihrem Schicksal, daß Sie sich's leisten können. Ich kann's nicht."

- - - - -